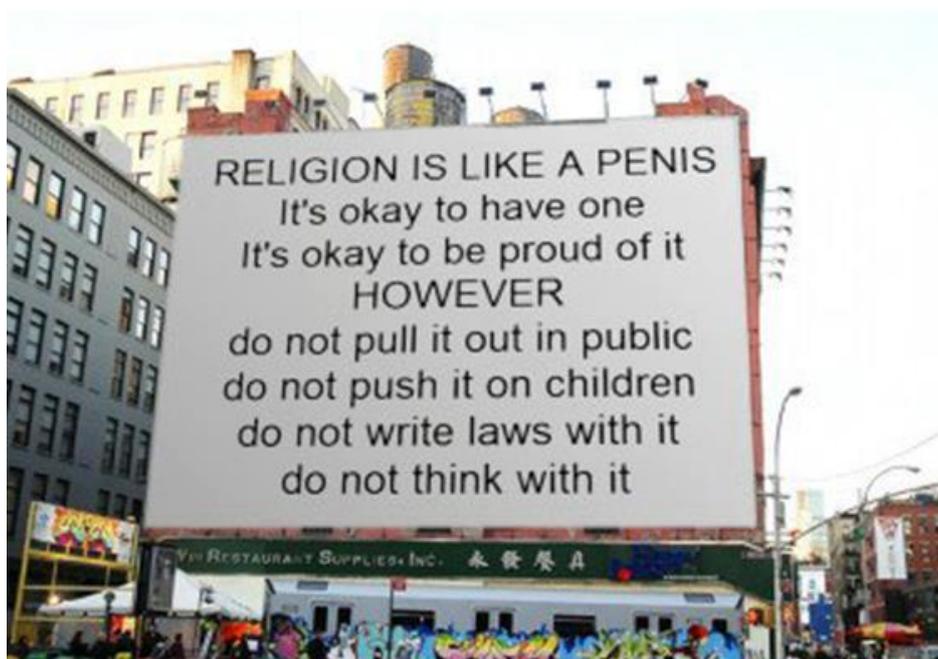


Handout 9 – Fragen zum Positionierungsspiel

1. Ist Religion Privatsache?
2. Sollte der Islam oder eine andere Religion ein politisches System anbieten?
3. Glaubst du hat Gott für alle Menschen ein einheitliches politisches System geschaffen?
4. Kann man in Qu'ran oder in einer anderen Heiligen Schrift einen Leitfaden für das Regieren finden?
5. Ist Demokratie zu bevorzugen?
6. Passen Demokratie und Islam für dich zusammen?
7. Sollte jeder Mensch die Politik in seinem Staat mitbestimmen dürfen?
8. Ist Demokratie die beste Art des Regierens?
9. Sollte Muhammad oder ein anderer Prophet einer anderen Religion eine politische Richtung bestimmen?
10. Findest du die Aussage auf dem Bild (Handout 10) richtig?

Handout 10 – Bild: Religion versus Politik



Handout 11 – Die politische Führung im frühen Islam

Aufgabenstellung:

1. Lies den Text sorgfältig durch!
2. Finde zu jedem Absatz eine geeignete Überschrift und trage sie im grauen Feld ein!
3. Suche den unterstrichenen Vers im Qur'an und lies ihn. Was bedeutet er für dich?
4. Beantworte folgende Fragen:
 - ❖ Warum leisten/leisteten Menschen einem Machthaber einen Treueschwur?
 - ❖ Wie sollte eine Treueschwur aussehen?
 - ❖ Welchen Treueschwur würde man heute in Österreich bei 8 Millionen Menschen leisten?
 - ❖ Hat der Prophet ein politisches System hinterlassen?
 - ❖ Welche Schwierigkeit ergibt sich für die heutige Zeit?

Die politische Führung im frühen Islam

Überschrift:

Der Islam war in seiner Entstehung eingebettet in die Stammesgesellschaften Arabiens, in denen vor allem anarchische und separatistische Tendenzen vorherrschten. Der Prophet wusste damals genau, dass es illusorisch gewesen wäre, diese Gesellschaften durch eine völlig neue Gesellschaft zu ersetzen, weshalb er stattdessen die Föderation der arabischen Clans und Stämme anstrebte. Innerhalb kürzester Zeit gelang es Muhammad aufgrund ausverhandelter Assoziierungen mit den verschiedenen Beduinenstämmen, das in Medina begonnene islamische Staatswesen auf West- und Zentralarabien auszuweiten. Oberhaupt war der Prophet als „Gottes Gesandter“.

Überschrift:

Um die Loyalität seiner Anhängerschaft zu sichern, gebrauchte er das Vertrauensversprechen der ersten MuslimInnen, ein vorislamisches Stammesritual, das als Treueschwur (arab. Bai'a). Es ist als kulturelles Instrument für das Versprechen der Gefolgschaft und Loyalität gegenüber einem/r AnführerIn zu verstehen. Dieses Ritual wiederholte der Prophet zu bestimmten Anlässen, wie etwa bei den beiden [Aqaba-Versprechen](#) kurz vor der Auswanderung nach Medina (arab. Hidschra).

Überschrift:

Das erste Versprechen galt als zeremonielles Glaubensgelübde und in der Folge als mündliches Versprechen den grundsätzlichen Vorschriften des Islam, wie der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes (arab. Tauhid), das Gebot gute Taten zu vollbringen, das Verbot zu stehlen, Unzucht zu begehen, Kinder zu töten oder sich gegenseitig zu verleumden. Dieser Treueschwur (siehe Qur'an 60:12) wird „Bai'a al Nisa“ (Treueid der Frauen) genannt, weil zur Zeit der Eroberung Mekkas der Prophet den Frauen einen ähnlichen Eid abgenommen hat.

Überschrift:

Der Prophet hat sich mit vorislamischen Ritualen und strengen Prinzipien zur Machtausübung beholfen. Er hat ein vorbildliches Leben als Bürger und politischer Anführer gelebt, aber er hat kein bestimmtes politisches System hinterlassen. Er hat ein System hinterlassen, dessen Anführer ein Prophet war. Obwohl sich weder im Qur'an noch in der Sunna eine exakte und einheitliche Ausgestaltung einer politischen Theorie finden lässt, lassen sich sehr wohl aus beiden Primärrechtsquellen bestimmte Werte und Prinzipien ableiten. Unter anderem das Prinzip der Gerechtigkeit des Herrschers, die gegenseitige Beratung (Konsultation), die Chancengleichheit und die Gleichberechtigung, die aktive Teilnahme am politischen Prozess, das kritische Denken und das Streben nach Wissen finden.

Überschrift:

Nach dem Tod des Propheten im Jahr 632 begannen alsbald die ersten Streitigkeiten um die Nachfolge, aus welchem Grund sich die Anhänger nach nächtlicher Debatte darauf einigten, dass ein Stellvertreter gewählt werden müsste. Daraufhin wurde von einer größeren Gruppe der erste Khalif Abu Bakr gewählt, der jedoch vielmehr deshalb gewählt worden sein dürfte, weil er von Muhammad noch zu Lebzeiten zum Führer seiner Abschiedswallfahrt gemacht und er auch zum Vorbeter (arab. Imam) während seiner Todeskrankheit bestimmt wurde. Nur zwei Jahre war er im Amt, dann bestimmte Abu Bakr vor seinem Tod im Jahr 634 den zweiten Khalifen Umar ibn Al Khattab. Auf ihn folgte Uthman Ibn Affan und nach ihm Imam Ali Ibn Abi Talib. Noch heute wird darüber gestritten, ob die Wahl richtig war. Während für die Sunniten der erste Nachfolger Abu Bakr ist, ist für die Schiiten der erste Nachfolger Imam Ali Ibn Abi Talib, weil nach ihrer Sicht der Prophet in Ghadir Chum Ali zum Nachfolger bestimmte.

Überschrift:

Die Mehrheit der ersten muslimischen Anführer machten sich das Ritual des Treueschwurs zu Nutzen und legitimierten auf der Grundlage der Bai'a ihre Herrschaft, um das Volk durch Vertrag zur Loyalität zu bewegen. Aber auch um Herauszufinden, wer die Führung nicht anerkannte. Wem dieser Führungsanspruch zugesprochen wurde, der hatte eine gewisse Verantwortung gegenüber dem Volk zu tragen. Konnte ein Anführer dieser Verantwortung nicht gerecht werden, wurde ihm der Führungsanspruch aberkannt. Heute wird dieses Ritual nicht mehr praktiziert.

Überschrift:

Nichtsdestotrotz könnte ein Treueschwur heute nicht einfach persönlich von den einzelnen Bürgern eines Staates abgenommen werden. Und dennoch liegt speziell hierin eine gewisse Grundlage zur Begründung einer notwendigerweise durchzuführenden Wahl im Sinne der Zustimmung oder Ablehnung bestimmter Oberhäupter aus islamischer Perspektive. Die Entstehung des Islams brachte also im 7. Jh. n. Chr. die ersten demokratischen Spuren in der Tradition des Propheten mit sich. MuslimInnen sind deshalb seit jeher aus den Grundprinzipien der islamischen Lehre angehalten, alle Menschen in gleicher Weise zu respektieren und allen Menschen die gleichen Rechte für ihre individuelle Lebensgestaltung innerhalb des gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmens zu ermöglichen. Sie sind angehalten am politischen Prozess der Entscheidungsfindung mittels Konsultation mitzuwirken und an einer kompromissbereiten Entscheidungsbildung teilzunehmen.

Handout 12 - Arbeitsanleitung¹ „Standbild“ zum Treueschwur

1. Einigt euch auf ein politisches System eurer Wahl (Demokratie, Monarchie, Aristokratie, Diktatur)
2. Beratet euch kurz, welche Mittel der Gestik, Mimik, Körperhaltung, Stellung der Figuren zueinander usw. euch dazu sinnvoll erscheinen.
3. Wählt zwei Personen als Darsteller aus. Sie verhalten sich im Folgenden passiv - wie bewegliche Puppen.
4. Die übrigen Gruppenmitglieder formen wie „Regisseure“ das Standbild, indem sie die Darsteller anweisen/mit der Hand formen/vormachen/vorschlagen, ..., bis das Standbild den Vorstellungen entspricht. Jetzt sieht das Standbild aus wie ein angehaltener Film.

¹ Adaptiert von: <http://www.lehrerfreund.de/medien/deutschunterricht/szenische-interpretation/arbeitsanweisung-standbild.pdf>